Zu Karl Mays 90. Geburtstag.

An einem Schriftsteller, der in einer Gesamtausgabe von 56 Bänden fortlebt, kann man wohl nicht ohne weiteres vorbeikommen. Man muß ihn nennen und man muß ihn kennen, um über ihn urteilen zu können. Einst verketzert und verlästert als Schundliteraturschreiber ist Karl May heute gelesen von jung und alt, anerkannt als gänzender Stilist und deutscher Dichter. Old Shatterhand und Winnetou und alle die anderen Gestalten aus Mays Schriften, wer kennt sie nicht? Wir alle sind wohl einmal vertraut gewesen mit den Häuptlingen der gefährlichen Apatschen, mit dem Rauch der Friedenspfeife, dem ausgegrabenen Kriegsbeil, mit Wigwam und Marterpfahl, Sklap und Feuerwasser. Das alles beweist eigentlich, daß wir der Lektüre dieser Indianerbücher immerhin einen Bildungsbestandteil verdanken, der in unserem Gedächtnis merkwürdig festsitzt.

Am 25. Februar sind es 90 Jahre, daß Karl May im sächsischen Hohenstein-Ernstthal geboren wurde. Seine zahlreichen Freunde werden sich bei diesem Anlaß wohl gern an den merkwürdigen Mann mit seinem einzigartigen Erfolg erinnern. Der Lebensgang Karl Mays ist in mehrfacher Hinsicht recht sonderbar. Im Sumpf geboren, wie er sich selbst ausdrückt, durch vielerlei Hindernisse gehemmt, hat er sich durchgerungen bis zur Höhe des Edelmenschen. Dieses Hochziel strebte ihm auch vor in allen seinen Schriften. In seinen Reiseromanen wollte er die Menschheitsfrage zu lösen suchen, die Menschheitsseele hinausführen aus der Niederung des Irdischen ins Hochland des Ueberirdischen. Karl May war kein Katholik, aber in all seinen Büchern findet man nichts, was irgendwie verletzen könnte. Im Gegenteil zeichnet er seine Gestalten immer anziehend und beispielgebend. Deshalb hat May auch bei den Katholiken viele Anhänger und Verteidiger gefunden. Soviel ist sicher: Wenn vor einigen Jahren die sozialdemokratische Schulverwaltung in Wien auch die Karl-May-Bücher auf den Index brachte, so hat das nicht vielleicht seinen Grund allein in der zuweilen übertriebenen phantastischen Aufmachung dieser Schriften, worin man vielleicht eine Gefahr für die lesende Jugend erblickte, sondern in dem sittlichen Gehalt, den man diesen Büchern nicht absprechen kann.

Am 30. März ist der 20. Todestag Karl Mays. Wer diesen Schriftsteller genauer kennen lernen will, der muß auch den Band 34 der Gesammelten Werke „Ich“ lesen. Hier findet er Aufschluß über manche interessante Frage aus seinem Leben. Weniger bekannt dürfte es sein, daß es auch ein Karl-May-Drama gibt: „Winnetou“, Schauspiel aus dem Indianerleben nach Karl Mays Reiseerzählung dramatisiert von Dr. Dimmler und L. Körner. Das Stück wurde bereits in München, Wien, Linz, Berlin, Dresden und anderen Städten aufgeführt. Ueber die Aufführung in Wien im Jahre 1928 schrieb damals die Reichspost: „Winnetou auf der Renaissancebühne bedeutet einen Riesenerfolg. Die Vorstellungen brachten Rekordbesuche. Die Treue der Karl-May-Gemeinde zu Old Shatterhand scheint demnach kein leerer Wahn zu sein.“

Greenhorn.

Aus: Vorarlberger Volksblatt, Bregenz. 67. Jahrgang, Nr. 46, 25.02.1932, S. 4.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2019